

*«Die Furcht des HERRN ist Zucht, die zur Weisheit führt, und ehe man zu Ehren kommt, muss man Demut lernen.»  
Sprüche 15,33*

Weisheit und Demut, zwei Themen für Fortgeschrittene, irgendwie optional und nicht ganz so wichtig. Aber definitiv eine Herausforderung darüber zu Predigen. Vor allem wenn man diese Text aus dem Jakobus Brief als Rahmen hat. Jakobus ist etwas unbequem, und das war auch die Predigtvorbereitung, und so wird auch diese Predigt sein. In der Vorbereitung zu dieser Predigt wurde mir wichtig etwas daraus zu lernen und weiterzugeben was wir im Alltag anwenden können, einen Punkt, den wir üben können und darin wachsen können. Und ich hoffe, dass die Botschaft von heute genug Anregung und Motivation bietet, an einem Punkt in unserem alltäglichen Gottesdienst zu wachsen.

Das Weisheit und Demut ein Thema für Fortgeschrittene ist, ist etwas klischeehafter, aber ich habe Weisheit und Demut tatsächlich lange für nicht ganz so wichtig betrachtet, denn es lebt sich ja auch ganz gut ohne. Bei mir war es zumindest so, dass ich gar nicht so genau wusste was denn *«die Furcht des Herrn»* überhaupt ist, auch unter Weisheit konnte ich mir nicht so wahnsinnig viel vorstellen. Ich weiss was intelligent ist, und dass es das Einzige ist, was auf dieser Welt gerecht verteilt ist, da jeder meint er habe mehr als der andere. Aber was ist Weisheit?

Demut ist nicht weniger kompliziert, wir erkennen Stolz in anderen, und haben eine innere Befriedigung, wenn ein Stolzer gedemütigt wird, aber Demut nehmen wir als Schwachheit wahr und nicht etwas das gut für uns selbst ist.

Weisheit und Demut stehen irgendwie quer in der Landschaft von all den Themen mit denen man sich als Christ auseinandersetzen kann, sind diese Beiden zumindest für mich die Schwierigsten. Weisheit ist ein komisches Ding, jeder meint es zu sein, kaum jemand ist es, und Demut widerstrebt unserer Natur zutiefst. Und doch gehören diese beiden Themen zu dem Fundament eines jeden christlichen Lebens ohne die es kein Wachstum in der Beziehung zu Gott gibt. Wer Gott näher kennen lernen will kommt nicht darum herum Weisheit zu üben und Demut zu lernen. Zwei Eigenschaften, die einander bedingen und fördern. Wer in der Weisheit wachsen will muss Demut lernen und wer demütig werden will muss weise werden. Jakobus der kleine Bruder von Jesus, durfte Jesus länger begleiten als jeder andere Apostel, vielleicht sind seine Briefe deshalb so anders als die eines Paulus oder Johannes. Sie sind alltäglicher, normaler und handfester. Jakobus ist kein Theologe wie Paulus der eine Rechtfertigungslehre theologisch sauber in Briefe fasst. Jakobus ist ein Gemeindeleiter einer Judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem er wendet sich in diesem Brief vor allem an Judenchristen. Für einen Juden ist klar, dass glauben das ist was man Tut, der Gedanke, das Glauben etwas Internes, eine Überzeugung oder etwas Ausgesprochenes ist, ist ein griechisches Konzept. Glaube muss getan werden sonst ist es kein Glaube, etwas das Jakobus immer und immer wiederholt, und wir wissen das Paulus dies genauso sah, auch wenn dieser einen anderen Schwerpunkt legte.

Das Glaube durch die Tat sichtbar wird zeigt auch ein Beispiel aus Matthäus Kapitel 11 als Johannes seine Jünger zu Jesus schickt um zu fragen ob er der Messias sei? Jesus Antwort ist für unser Verständnis etwas unbefriedigend, denn anstatt einfach 'ja' zu sagen antwortet Jesus so.

*«Geht zu Johannes zurück und erzählt ihm, was ihr hört und seht: Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aussätzigte werden geheilt, Taube hören, Tote werden wieder lebendig, und den Armen wird die rettende Botschaft verkündet.»  
Matthäus 11, 4-5*

Johannes bekommt seine Antwort in dem er sieht was Jesus tut, durch Jesu Taten wird offensichtlich wer Jesus ist. Wenn dich also jemand fragt ob du Christ bist. Lautet dann deine Antwort; *'Ja ich glaube an Jesus Christus und an den Vater und den Heiligen Geist'*. Oder lautet deine Antwort; *'Ich helfe meinen Nachbarn, bete für Kranke, setze mich für Gerechtigkeit ein, und Liebe meine Feinde'*. Erkennt man Jesus an deinen Taten? Erkennt man deinen christlichen Glauben an deinen Taten? Jakobus geht es genau darum, dass Jesus durch unsere Taten sichtbar wird, nicht bloss durch unser Bekenntnis. Jakobus hält uns hier einen Spiegel vor, vielleicht ist der Brief deshalb so unbequem. Es geht bei den Taten die Jakobus fordert nicht darum uns unsere Errettung zu verdienen, sondern darum dass wir tun was wir glauben.

Martin hat in seiner ersten Predigt zu Jakobus darauf hingewiesen, dass Paulus und Jakobus vom gleichen gesprochen haben einfach unterschiedliche Schwerpunkte gelegt haben. Wer bei den Themen, die ich hier anspreche, verunsichert ist, dem kann ich Martins Predigt über *'Glaube und Handeln'* empfehlen, die ist auf YouTube verfügbar.

Jakobus Anliegen ist, dass unser Glauben in Taten sichtbar wird, damit die Welt Gott in uns erkennt. Wenn das jetzt Druck aufbaut, dann ist das glaube ich von Jakobus durchaus so gewollt, denn auch Jesus hat nicht nur eingeladen, sondern auch immer gefordert.

Aus Martins Predigt ist mir neben anderem der Einstieg mit dem Zitat von Rainer Hartl geblieben:

*«Die Zeit, an Jesus zu glauben, ist vorbei...  
die Zeit, ihm nachzufolgen, ist gekommen.»  
Rainer Hartl*

Ich möchte es um ein Zitat von Goethe ergänzen:

*«Es ist nicht genug zu wissen – man muss auch anwenden.  
Es ist nicht genug zu wollen – man muss es auch tun.»  
Johann Wolfgang von Goethe*

Lesen wir aber einmal den ersten der beiden Texte, um die es heute geht. Ich habe die Version aus Hoffnung für alle gewählt da sie etwas alltäglicher formuliert ist. Was zum Thema des Textes und der Predigt sehr gut passt.

*«Hält sich jemand von euch für klug und weise? Dann soll das an seinem ganzen Leben abzulesen sein, an seiner Freundlichkeit und Güte. Sie sind Kennzeichen der wahren Weisheit. Seid ihr aber gehässig, voller Neid und Streitsucht, dann braucht ihr euch auf eure angebliche Weisheit nichts einzubilden. In Wirklichkeit verdreht ihr so die Wahrheit. Eine solche Weisheit kann niemals von Gott kommen. Sie ist irdisch, ungeistlich, ja teuflisch. Wo Neid und Streitsucht herrschen, da gerät alles in Unordnung; da wird jeder Gemeinheit Tür und Tor geöffnet. Die Weisheit aber, die von Gott kommt, ist vor allem aufrichtig; außerdem sucht sie den Frieden, sie ist freundlich, bereit nachzugeben und lässt sich etwas sagen. Sie hat Mitleid mit anderen und bewirkt Gutes; sie ist unparteiisch, ohne Vorurteile und ohne alle Heuchelei. Nur wer selbst Frieden stiftet, wird die Gerechtigkeit ernten, die dort aufgeht, wo Frieden herrscht.»  
Jakobus 3,13-18*

Es gibt einen einfachen Gradmesser, ob man in einer Diskussion, in einem Meinungsaustausch, einer Sitzung, oder sonst einem Gespräch, Weise geredet und gehandelt hat. Wenn das eigene Ego verletzt wurde, oder man andere verletzt hat, wenn Neid aufkommt oder es zu

Streit kommt, dann war die eigene egoistische 'Weisheit' am Werk. In so einem Fall verdreht man die Wahrheit, selbst dann, wenn man faktisch recht haben sollte. Gottes Weisheit aber sucht den Frieden und bewirkt Gutes. Gottes Weisheit wird an unserem Verhalten sichtbar, wie es im ersten Vers steht. *«Hält sich jemand von euch für klug und weise? Dann soll das an seinem ganzen Leben abzulesen sein, an seiner Freundlichkeit und Güte.»*

Es gibt einiges in diesem Text, worüber man predigen könnte, mir wurden aber drei Punkte wichtig auf die ich heute den Fokus setzen möchte. Es geht in diesen Punkten darum, dass wir umkehren und einen eine neue Art des Denkens bekommen. Oder anderes ausgedrückt drei Bereiche in denen wir uns bekehren müssen.

Diese drei Bereiche sind, Gehässigkeit, Neid und Streitsucht. Unser Denken muss hier umgekehrt oder umorientiert werden. Wenn Jesus in Matthäus 4,17 sagt: *«Kehrt um zu Gott! Denn Gottes himmlisches Reich ist nahe.»* dann verwendet er dort das Wort Metanoia, was so viel wie umorientieren, umkehren, neu ausrichten, in die andere Richtung gehen bedeutet. Traditionell wird das Wort Busse verwendet. Busse tun ist nicht das Bekennen von Sünde, sondern das Umkehren und Umorientieren und anders handeln, denken und fühlen. Das Konzept des Umkehrens ist deshalb so wichtig, weil es für uns Menschen kaum möglich ist, etwas Gewohntes einfach nicht mehr zu tun. Damit wir etwas nicht mehr tun müssen wir uns an etwas anderes Gewöhnen. Ich gewöhne mir mein altes Leben ab, in dem ich mir ein neues Leben angewöhne. Ich gewöhne mir Gehässigkeit ab in dem ich Barmherzigkeit übe, Matthäus 5,7 *«Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.»*. Ich gewöhne mir Neid ab, in dem ich erkenne wie Arm ich vor Gott bin, Matthäus 5,3 *«Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich»* und ich gewöhne mir Streitsucht ab, in dem ich Frieden fördere, Matthäus 5,5 *«Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen.»*

Ich habe in den letzten Tagen darum gerungen, wie man von Gehässigkeiten umkehren und in die andere Richtung gehen kann. Und die Antwort, die ich bekommen habe, ist einfach, wenn ich die Umstände erkenne, welche mein Gegenüber zu seinem Verhalten antreibt, dann ist die einzig richtige Antwort Barmherzigkeit. Wenn ich mit Barmherzigkeit betrachte, kann ich nicht mehr wütend sein. Weisheit bedeutet zu erkenne das jeder eine Last trägt, selbst dann, wenn wir es nicht sehen, Barmherzigkeit anerkennt die eigene Schwachheit und die des anderen. Barmherzigkeit ist das Gegenmittel zu Wut.

Beim Thema Neid verhält es sich ähnlich, wenn man erkennt, wie wenig jeder von uns vor Gott hat und wie viel Gott jedem einzelnen geschenkt hat. Wo bleibt dann noch platz für Neid? Zu erkennen das wir von Gott versorgt werden, lässt keinen Raum für Neid. Neid bekommt nur dort Raum, wo wir der Meinung sind, dass wir nicht genug haben. Nur der Reichtum, den wir in Gott haben, kann uns unseren Neid abgewöhnen.

Der letzte der drei Bereiche, ist der schwierigste. Wie sieht es aus, wenn wir Frieden bedacht sind? Heist das jegliche Konfrontation zu vermeiden? Hier müssen wir unser Sensorium und unser Verständnis schärfen lassen, wir dürfen uns darauf verlassen, dass der Heilige Geist uns führt, wenn wir darauf aus sind Frieden zu schaffen wird der Geist Gottes durch und in uns wirken. Die Weisheit ist immerhin etwas das uns geschenkt wird.

Ich gewöhne mir ein neues Leben und ein neues Denken an, und die Frucht, die daraus entsteht, ist Weisheit, die vom Vater kommt. Hier gilt dann auch das Versprechen das Jakobus im ersten Kapitel beschreibt,

*«Wenn es jemandem von euch an Weisheit mangelt zu entscheiden, was in einer bestimmten Angelegenheit zu tun ist, soll er Gott darum bitten, und Gott wird sie*

*ihm geben. Ihr wisst doch, dass er niemandem sein Unvermögen vorwirft und dass er jeden reich beschenkt.» Jakobus 1,5*

Wir dürfen wissen das Gott uns in diesem neuen Leben begleitet uns dabei hilft. Ich finde die Formulierung in der Hoffnung für alle, sehr hilfreich: *«Ihr wisst doch, dass er niemandem sein Unvermögen vorwirft»*. Diese Übersetzung ist etwas Bodenständiger formuliert, entspricht aber dennoch dem Sinn des Textes.

Wir dürfen wissen das es in diesem Prozess nicht darum geht es perfekt zu machen oder alles zu können, sondern darum darin zu wachsen. Wie es Petrus schreibt;

*«Wenn all das euer Leben zunehmend bestimmt, wird euer Glaube nicht leer und wirkungslos bleiben, sondern ihr werdet unseren Herrn Jesus Christus immer besser kennen lernen.»*  
2.Petrus 1,8

Ein neues Leben kann geübt werden und Weisheit kann man lernen, damit unser Leben immer mehr so aussieht wie hier Beschrieben: *«Die Weisheit aber, die von Gott kommt,*

- ist vor allem aufrichtig;*
- außerdem sucht sie den Frieden,*
- sie ist freundlich,*
- bereit nachzugeben*
- und lässt sich etwas sagen.*
- Sie hat Mitleid mit anderen und bewirkt Gutes;*
- sie ist unparteiisch,*
- ohne Vorurteile und*
- ohne alle Heuchelei.*

*Nur wer selbst Frieden stiftet, wird die Gerechtigkeit ernten, die dort aufgeht, wo Frieden herrscht.»*

Diese Liste müsst ihr nicht kennen, es ist zwar gut sie immer wieder mal anzuschauen um sie als Gradmesser zu verwenden, aber um in der Weisheit zu wachsen sind die drei Punkte, die ich angesprochen habe, erst einmal genug. Gehässigkeiten abgewöhnen in dem ich Barmherzig übe, Neid abgewöhnen, in dem ich erkenne wie Arm ich vor Gott bin, und Streitigkeiten abgewöhnen, indem ich den Frieden suche. Wir dürfen mit der Hilfe und der Gnade Gottes rechnen, wenn wir diese Ziele verfolgen. Dies wurde mir auch wieder neu bewusst als ich diese Predigt geschrieben habe, die mir etwas schwerer als normalerweise viel. Ich kann dies nicht alleine, aber ich muss es auch nicht alleine Tun.

Beim zweiten Thema dieser Predigt ist dies noch viel mehr der Fall. Hier bin ich noch viel mehr auf die Hilfe Gottes angewiesen. Aber Demut geht mit Weisheit Hand in Hand, das Eine geht kaum ohne das Andere. Während Weisheit jedoch etwas ist, dass man Lernen kann, ist Demut, respektive das eigene Ego etwas, dass man überwinden muss. Aber schauen wir uns zuerst den zweiten Text an.

*«Wieso gibt es denn bei euch so viel Kämpfe und Streitigkeiten? Kommt nicht alles daher, dass in euch die Leidenschaften und Triebe um die Vorherrschaft kämpfen? Ihr wollt alles haben und werdet nichts bekommen. Ihr seid voller Neid und tödlichem Hass; doch gewinnen werdet ihr dadurch nichts. Eure Streitigkeiten und Kämpfe nützen euch gar nichts. Solange ihr nicht Gott bittet, werdet ihr nichts empfangen. Und wenn ihr ihn bittet, wird er euch doch nichts geben. Denn ihr verfolgt üble Absichten: Es geht euch nur darum, eure selbstsüchtigen Wünsche zu erfüllen. Ihr Treulosen! Ist euch denn nicht klar, dass Freundschaft mit der Welt*

*zugleich Feindschaft gegen Gott bedeutet? Wer also ein Freund dieser Welt sein will, der wird zum Feind Gottes. Oder meint ihr, die Heilige Schrift sagt ohne jeden Grund: »Leidenschaftlich wünscht sich Gott, dass der Lebensgeist, den er in uns wohnen lässt, ganz ihm gehört«? Aber was Gott uns schenken will, ist noch viel mehr. Darum heißt es auch: »Die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er wendet denen seine Liebe zu, die wissen, dass sie ihn brauchen.« Unterstellt euch Gott und widersetzt euch dem Teufel. Dann muss er von euch fliehen. Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein. Wascht die Schuld von euren Händen, ihr Sünder, und gebt euch Gott von ganzem Herzen hin, ihr Unentschiedenen! Seht doch endlich ein, wie groß eure Schuld ist; erschreckt und trauert darüber! Ihr sollt nicht mehr lachen, sondern weinen; aus eurer Freude soll Traurigkeit werden. Beugt euch vor dem Herrn! Dann wird er euch aufrichten.»*  
*Jakobus 4,1-10*

Dies ist ein unangenehmer Text, den wir wohl nicht so gerne hören. *«Ihr sollt nicht mehr lachen, sondern weinen; aus eurer Freude soll Traurigkeit werden.»* Diese Worten zielen auf ein ganz spezielles Ziel ab. Unser Ego!

In diesem Text gibt es zwei Pole, die einander gegenüberstehen, auf der einen Seite stehen; die eigenen Leidenschaften und Triebe, selbstsüchtige Wünsche und Freundschaft mit der Welt, unser Ego. Auf der anderen Seite stehen; sich Gott unterstellen, Gottes Nähe suchen, Hingabe zu Gott, Sünde abwaschen und das Trauern über die eigene Schuld, unsere Demut. Die Tragik unserer Schuld, muss uns bewegen, um unser eigenes Ego zu überwinden. Solange mein Ego der Meinung ist das ich ok bin, dass meine Sünden nicht so tragisch sind, und sie sowieso vergeben sind. So lange lerne ich keine Demut, und solange stehe ich Gott im Wege, der mich aufrichten will. Demut ist ein Thema, das nicht zu unserem Zeitgeist passt. Überall wird das Gegenteil gepredigt; Selbstbewusstsein, Selbstbestimmtheit, Selbstoptimierung, und Selbstwert sind Dinge die ganz oben auf der Prioritätenliste eines modernen Menschen stehen. All dies steht aber einer demütigen Gottesbeziehung diametral gegenüber. Statt Selbstbewusstsein ist Abhängigkeit von Gott gefragt, statt Selbstbestimmtheit ist Gehorsam gefragt, statt Selbstoptimierung ist ein Werden wie der Jesus gefragt und statt Selbstwert will Gott derjenige sein der uns unseren Wert gibt. *«Ist euch denn nicht klar, dass Freundschaft mit der Welt zugleich Feindschaft gegen Gott bedeutet? Wer also ein Freund dieser Welt sein will, der wird zum Feind Gottes.»* Wir können nur nach dem einen oder anderen Massstab leben. Wir können nicht Selbstbestimmt und Gehorsam leben, wir können nicht Selbstbewusst und gleichzeitig abhängig von Gott leben, wir können uns nicht selbstoptimieren und gleichzeitig so werden wie Jesus, und wenn wir uns selbst wertvoll machen, können wir den Wert den Gott uns gibt nicht erkennen. Demut läuft uns so zu wieder! Wer will schon demütig sein, wenn man dadurch Kontrolle verliert?

Doch nur wer sein Ego überwindet und demütig wird, erkennt wie gut Gott ist. *«»Die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er wendet denen seine Liebe zu, die wissen, dass sie ihn brauchen.« Unterstellt euch Gott und widersetzt euch dem Teufel. Dann muss er von euch fliehen. Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein.»* Wer Gottes Nähe erleben will kommt nicht darum herum sich von seinem Ego zu verabschieden. Es kann nur einen geben der mein Leben bestimmen kann, entweder mein Ego oder Gott, beides geht nicht.

Weisheit beginnt, mit Barmherzigkeit anderen gegenüber, der Einsicht das ich Gott nichts bringen kann, und dem aktiven Friedentiften, und Demut beginnt damit das eigene Ego zu überwinden, und die Freundschaft mit der Welt zu kündigen.

Wenn ich diesen Anforderungskatalog betrachte, dann wird mir das definitiv zu viel. Deshalb hier mein Vorschlag sucht euch einen Punkt aus, und versucht diesen aktiv in euren Alltag zu integrieren. Es ist besser man macht kleine Schritte in einem kleinen Bereich als garkeinen Schritt in einem grossen Bereich.

*«Beugt euch vor dem Herrn! Dann wird er euch aufrichten.»*